

Vorwort.

Der cherubinische Wandersmann des Angelus Silesius war fast ein ganzes Jahrhundert hindurch ein weitverbreitetes Erbauungsbuch, wie dessen zahlreiche Ausgaben bezeugen, die während dieses Zeitraums an vielen Orten erschienen sind. Im stillen Besitze der Frommen entzog sich dieser

Schatz der Aufmerksamkeit der Gelehrten, bis er zuletzt auch dort im Wechsel der Zeiten sich wieder verlor, und kaum ein unbeachteter Abdruck oder ein schriftlicher Auszug hin und wieder davon erhalten blieb. Alle Ausgaben dieses vortrefflichen Buches, von dem wir einen im Jahre 1736 zu Altona veranstalteten Druck als den uns bekannten spätesten anführen können, gehören zu den allergrößten Seltenheiten; ja nach dieser Zeit scheint selbst alle Kunde davon erloschen. Erst in unsren Tagen wurde, mit andrem Wiedergewinne des geistigen Lebens, auch dieses Buch unter Schutt und Trümmern neu entdeckt. Ein ausgezeichnete Geist befreundete sich damit, und erkannte darin die Weihe, durch welche dieser Angelus einem Tauler und Novalis als würdiger Genosse beigeßelt erscheint. Während auf

dieser Seite, von welcher wir die vollständigste Mittheilung und würdigste Beleuchtung des Ganzen zu erwarten und zu wünschen haben, der Fund noch verschlossen blieb, kam er von andrer Seite zwiefach zum Vorschein. H. Haid gab zu München im Jahre 1815 eine Sammlung von Sprüchen des Angelus heraus; Franz Horn eine andre zu Berlin im Jahre 1818. Beide befriedigen durch ihre Auswahl nicht; der erstere scheint durch unvollständige Abschriften, der letztere durch den Raum, und selbst durch seine Absicht, gehindert gewesen. Eine dritte Sammlung schien mit dem Besten von jenen noch Besseres verbinden zu können, woraus der Geist und Sinn des Verfassers am eigensten und größten hervorleuchtet. Unser handschriftlicher Besitz, und der große Antheil, mit dem er bisher einzeln vernommen worden,

fordern uns zu dieser Sammlung auf; der Druck derselben bedarf hier keiner andern Rechtfertigung, als daß er die Abschriften liefert, nach welchen von allen Seiten das lebhafteste Verlangen bezeigt worden ist.

Seien diese Blätter also zuerst eine persönliche Gabe der Liebe, der Freundschaft und der Verehrung, für die Theuersten und Besten, deren Theilnahme und Freude hier zum Antriebe gedient! Daß sie demnächst auch in der unbekanntten Menge zum Troste und zur Erhebung manches frommen Gemüths, zum Reiz und zur Bewunderung manches edleren Geistes, gereichen können, ist ein zu schöner Gewinn, um ihn nicht eifrigst mit jenem Zwecke verbinden zu wollen.

Noch ist ein Wort über den Verfasser hier hinzuzufügen. Angelus Silesius hieß mit sei-



nem wahren Namen Johann Scheffler; er war im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts zu Breslau geboren, hatte die Heilkunde studirt, und die Stelle eines Kaiserlichen Leibarztes erlangt. Späterhin verließ er diese Laufbahn, bekannte sich zur katholischen Kirche, und wurde Priester. Als solcher schrieb er eine große Anzahl von Gelegenheitschriften, meist unter erdichtetem Namen; der Werth derselben scheint sich nicht über den der damaligen theologischen Streitigkeiten zu erheben, sie bezeugen nur das Feuer und die Thätigkeit seines Geistes; für das Innerste seiner Seele gab es keine Spaltung des Glaubens, keine bevorrechtete Gestalt der Frömmigkeit. Der cherubinische Wandersmann, der seine Gesinnungen am reinsten ausspricht, ist als sein Hauptwerk zu betrachten, an welches sich die geistlichen Hirtenlieder und die

betrübte Psyche, die er ebenfalls unter dem Namen Angelus Silesius herausgegeben, wahrscheinlich anreihen würden, wenn sie, wie jenes, erst wiedergefunden wären.

Berlin, den 2. Juli 1820.

B. v. E.

---